Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **114 (1986)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

1. Beratungsstelle Pro Infirmis und Behindertenhilfe Appenzell Ausserrhoden

(früher Appenzell A.Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe)

Das Jahr 1986 war in verschiedener Hinsicht für Pro Infirmis Appenzell Ausserrhoden ein besonderes Jahr. Am Schluss dieses Jahresberichtes steht diesmal nicht wie gewohnt der Name Ursula Gränitz. Während 32 Jahren hat sie ihre ganze Arbeitskraft für Pro Infirmis eingesetzt, und in den Jahresberichten hat sie immer wieder direkt aus ihrer Arbeit erzählt oder bestimmte Themen näher beleuchtet. Diesmal gilt es nun über Ursula Gränitz zu berichten. Im Herbst 1986 ist sie als Fürsorgerin infolge Erreichens der Altersgrenze zurückgetreten. Blicken wir kurz zurück in die Vergangenheit. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurde 1951 eine Pro Infirmis Beratungsstelle eröffnet. 1954 konnte Ursula Gränitz von ihrer Vorgängerin Martha Preisig, welche grosse Aufbauarbeit geleistet hatte, die Beratungsstelle übernehmen. Sie war nun zuständig für das Hinter- und Mittelland ohne Teufen. Dort und im Vorderland bestanden bereits Institutionen der Behindertenhilfe. Seit 1969 bzw. 1972 war Pro Infirmis dann auch für diese Gebiete zuständig und Ursula Gränitz damit Fürsorgerin für den ganzen Kanton. Zwischen 150 und 200 Klienten betreute Ursula Gränitz pro Jahr in ein-, meist aber mehrmaligen Kontakten. Wichtigstes Hilfsmittel ihrer Beratungstätigkeit war das persönliche Gespräch mit den Behinderten oder ihren Angehörigen. Zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen beanspruchte einen grossen Teil ihrer Zeit. Oft galt es aber auch, finanzielle Hilfe zu leisten und das Bedürfnis dafür abzuklären. Kuraufenthalte, Hilfsmittel für Behinderte, Sonderschulungen, Heimplazierungen, medizinische Massnahmen und finanzielle Engpässe erfordern auch heute immer wieder erhebliche Geldmittel. Diese vielseitige Beratungstätigkeit im ganzen Kanton verlangte von Ursula Gränitz viel Zeit und Kraft. Neben den Besuchen bis ins Vorderland hatte sie auch immer wieder Kontakte zu unzähligen Personen, die sich irgendwie mit Behinderten befassten. Ein besonders enger Kontakt besteht mit der Behindertenhilfe Appenzell Ausserrhoden. Ursula Gränitz hat sich mit der ihr eigenen Bescheidenheit, aber mit grosser sachlicher Kompetenz, stets gütig und mitfühlend, aber doch auch mit dem klaren Blick für das Wesentliche, für die Behinderten in unserem Kanton eingesetzt. Dafür gilt ihr unser herzlicher Dank. Wir gönnen ihr nun noch einen schönen Lebensabschnitt, in dem sie nicht die Lasten anderer mitzutragen hat.

Gleichzeitig verabschieden wir auch Frau Aline Löffel, der wir für die stets zuverlässige Ausführung der zahlreichen Schreibarbeiten in den vergangenen Jahren danken.

Als Nachfolgerin von Ursula Gränitz konnte Ruth Signer gewonnen werden. Frau Signer kennt die Arbeit im Dienste der Behinderten bereits gut aus ihren früheren Tätigkeiten bei den Pro Infirmis-Stellen Appenzell Innerrhoden und St.Gallen. Ihr zur Seite steht als neue Sekretärin Frau G. Schmid.

An dieser Stelle möchten wir auch unseres lieben Fredi Eberhard gedenken, der im vergangenen Sommer in seinen geliebten Bergen tödlich verunglückt war. Er hinterliess im Arbeitsausschuss Pro Infirmis Appenzell Ausserrhoden eine grosse Lücke. Wir alle schätzten ihn als gütigen und hilfsbereiten Mitarbeiter, dessen Urteil oft viel zur Klärung schwieriger Probleme beitrug. Sein Einsatz für die Behinderten wird uns unvergesslich bleiben.

Mit dem Rücktritt von Ursula Gränitz mussten für unsere Beratungsstelle auch neue Räumlichkeiten gesucht werden. Glücklicherweise konnte dieses Problem auf ideale Weise gelöst werden. Die Pro Infirmis Beratungsstelle Appenzell Ausserrhoden befindet sich neu im Erdgeschoss des Hauses Buchenstrasse 2 an zentraler und verkehrsgünstiger Lage in Herisau. Frau Signer hat ihre Arbeit dort auch bereits aufgenommen, und wir wünschen ihr viel Befriedigung bei ihrer neuen Aufgabe.

Dr. Heinrich Weber, Präsident

Ein Jahr des Abschiednehmens — so könnten wir 1986 überschreiben. Mit Walter Metzger, alt Schulinspektor, ist anfangs Juni, nur ein Jahr nach seiner Pensionierung, ein ehemaliges Kommissionsmitglied verstorben, welches während 30 Jahren wertvolle Arbeit geleistet hat. Wie Walter Metzger anlässlich seines Rücktritts aus der Behindertenhilfe erwähnte, habe er während seiner Kommissionstätigkeit zwei Namensänderungen erlebt: Von Anormalenhilfe über Gebrechlichenhilfe zu Behindertenhilfe.

In seinen geliebten Bergen ist im Juni unser langjähriges Kommissionsmitglied, Fredi Eberhard, tödlich verunglückt. Unsere Kommission hat mit Fredi Eberhard ein ausserordentlich engagiertes Mitglied und einen feinen Mitmenschen verloren.

Ursula Gränitz, welche als Stellenleiterin von Pro Infirmis in der Behindertenhilfe Einsitz hatte, ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Als Verbindungsglied zu den behinderten Mitmenschen wusste Ursula Gränitz um die Sorgen und Nöte dieser Menschen. Sie war es, welche Wege und Finanzierungsmöglichkeiten zur Linderung der Not aufzeigte und die nötigen Schritte veranlasste. Wir danken Ursula Gränitz für ihre grosse Arbeit und wünschen ihr im neuen Lebensabschnitt alles Gute. Als Nachfolgerin wurde Ruth Signer gewählt. Verbunden mit ihrem Amt nahm sie auch Einsitz in der Behindertenhilfe, und wie wir feststellen durften, geschah die Ablösung beinahe nahtlos. Wir wünschen Ruth Signer in ihrer Arbeit viel Freude.

Die Behindertenhilfe hat folgende Aufgaben:

a. Materielle Unterstützung von Behinderten, in Zusammenarbeit mit kantonalen oder regionalen Beratungs- und Fachstellen.

b. Unterstützung von Institutionen oder von Einzelinitiativen zugunsten Behinderter in Form von Startbeiträgen, ausserordentlichen Beiträgen, zinsfreien oder zinsgünstigen Darlehen.

Diesen Aufgaben entsprechend, konnten wir mit unseren Mitteln verschiedentlich helfen, finanzielle Notlagen behinderter Mitmenschen zu lindern.
Allen Spendern danken wir herzlich für die Unterstützung der Behindertenhilfe.

Helene Ringeisen, Präsidentin

2. Stiftung «Roth-Haus» Heilpädagogische Schule Teufen

Unser diesjähriger Bericht ist überschattet durch den tragischen Bergunfall mit tödlichem Ausgang unseres langjährigen Schulleiters Fredi Eberhard. Seine Tätigkeit an unserer Schule wird in einem separaten Gedenkschreiben unseres Schulpräsidenten Peter Sonderegger gewürdigt.

Der Interims-Schulleiter Claude Ferrari hat daher den ausführlichen und aufschlussreichen Schlussbericht verfasst. Der Stiftungsrat ist Herrn Ferrari für seine spontane Übernahme dieses Amtes zu grossem Dank verpflichtet. Wir können mit Genugtuung feststellen, dass die nicht immer leichte Arbeit zu aller Zufriedenheit ausgeführt worden ist. Wir hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und begrüssen zugleich den auf dieses Frühjahr neugewählten Nachfolger, Herrn Ruedi Albrecht, und wünschen ihm volle Befriedigung für dieses so verantwortungsvolle Amt.

Viele Freunde und Gönner haben uns mit ihren schönen Legaten und Spenden im Betrage von Fr. 14 362.— unterstützt. Die Behindertenhilfe Appenzell Ausserrhoden, als eigentliche Initiantin zur Einführung von heilpädagogischen Schulklassen (1972) im alten Waisenhaus Teufen, hat uns in verdankenswerter Weise einen, uns dazumal bei der Gründung der Stiftung 1974 noch als Darlehen bestehenden Betrag von Fr. 100 000.— in ein Geschenk umgewandelt. Wir danken recht herzlich.

Durch das Ausscheiden von alt Gemeindehauptmann J. Niederer als Vertreter der Gemeinde Teufen im Stiftungsrat konnten wir Gemeinderätin Frau Susanne Kast als neues Mitglied begrüssen. Wir stellen mit Freude fest, dass Frau Kast schon sehr engagiert und mit Interesse an unseren Problemen mitarbeitet. Wir begrüssen sie recht herzlich und wünschen ihr volle Befriedigung in unserem Kreise.

Zum Schluss richte ich auch noch meinen Dank an meine Stiftungsratsmitglieder, besonders an die Mitglieder für Bauvorhaben, Wahlgeschäfte und der Aktion «Bus für Behinderte», sowie an unseren Schulpräsidenten Peter Sonderegger für seinen Einsatz und seine verständnisvolle Zusammenarbeit. All unseren Mitarbeitern möchte ich auch an dieser Stelle und im Namen des Stiftungsrates den besten Dank aussprechen.

Walter Bleiker, Präsident

Fredi Eberhard-Bruderer 1937—1986

Am 20. Juni 1986 hat eine grosse Trauergemeinschaft Abschied genommen von einem Schulmann besonderer Prägung, von Lehrer Fredi Eberhard-Bruderer, Leiter der Heilpädagogischen Schule in Teufen. Im 49. Altersjahr vollendete sich Fredi Eberhards Erdendasein auf einer Wanderung in seinen geliebten Bergen. Doch eine reiche Fülle lag in diesem nach menschlichem Ermessen zu früh erfüllten Leben.

Als junger Lehrer trat Fredi Eberhard 1960 nach kurzem Schuldienst im Thurgau eine Stelle an der Mittelstufe in der Vorderländer Gemeinde Reute an. Nach vier Jahren vertauschte er das Schulamt aber nochmals mit der Schulbank. In einjährigem Vollzeitstudium am Heilpädagogischen Seminar Zürich holte er sich das Rüstzeug zur Übernahme eines schulpsychologischen Beratungsdienstes, den er in der Folge im Vorder- und Mittelland leistete. Diese nebenamtliche Tätigkeit wurde richtungsweisend für Fredi Eberhards Weg. Den Benachteiligten fühlte er sich verpflichtet. Als Vorstandsmitglied und Präsident des Vereins für Gebrechlichenhilfe (heute Behindertenhilfe) sowie im Pro-Infirmis-Ausschuss unseres Kantons setzte er sich tatkräftig für die Schwächeren ein.

1970 wurde Fredi Eberhard als Primarlehrer nach Herisau gewählt, wo er seiner Ausbildung und Neigung entsprechend eine Hilfsschul-Oberstufe übernahm. Selbstlos betreute er seine Schützlinge oft bis weit über das Schulalter hinaus.

Als anfangs der 70er Jahre eine eigene Schulungsmöglichkeit für behinderte Jugendliche immer nötiger wurde, weil unsere Appenzeller Kinder in den umliegenden Schulen und Heimen wegen Platzmangels abgewiesen wurden, war es Fredi Eberhard, der als Präsident des Vereins für Gebrechlichenhilfe die Verhandlungen innerhalb der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft um die Eröffnung einer Sonderschule vorantrieb. Im Auftrag und unter dem Patronat der AGG konnte im Juni 1972 die Heilpädagogische Schule in Teufen eröffnet werden. Ein Ausschuss des Vereins für Gebrechlichenhilfe unter Leitung ihres Präsidenten übernahm die Verantwortung bis zwei Jahre später die Gründung der Stiftung Roth-Haus erfolgte.

Als die Grösse der Schule 1978 eine eigentliche Schulleitung verlangte, war es wiederum Fredi Eberhard, der sich nach anfänglichem Zögern für den Posten zur Verfügung stellte. Seither engagierte er sich mit grosser Kraft und tiefem Einfühlungsvermögen für die Belange «seiner Schule». Wie kaum ein anderer wusste er um die Bedürfnisse der anvertrauten Behinderten aber auch um die Sorgen ihrer Eltern. Ihnen stellte er seine umfassende Erfahrung verbunden mit seiner feinen Menschlichkeit in Rat und Tat zur Verfügung.

Sehr am Herzen lag dem Verstorbenen aber auch die Betreuung der Behinderten nach Beendigung der Schulzeit. So half er freudig und mit bewunderungswürdigem Elan mit, ein brauchbares Konzept für die «Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell» zu erarbeiten.

Der Sektion St.Gallen-Appenzell-Fürstentum Liechtenstein der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft diente Fredi Eberhard als Aktuar und Präsident. Als erfahrener Pädagoge und Kenner der Sonderschulsituation wurde er in die vor kur-

zem von der Landesschulkommission gebildete kantonale Sonderschulkommission berufen.

Im Jahre 1961 verheiratete sich Fredi Eberhard mit Silvia Bruderer. Mit seiner gütigen Gattin lebte er in harmonischer Ehe und bot den vier Kindern, einem Sohn und drei Töchtern, ein frohes und liebes Heim.

Sein grosser Bekanntenkreis wird ihn vermissen, seiner aber dankbar gedenken. Er ruhe in Frieden.

Peter Sonderegger

Schulbericht 1986

Seit einigen Jahren setzen sich immer mehr Personen für eine bessere Integration der Behinderten ein. Unsere Gesellschaft soll tragfähiger werden; es sollen Vorurteile, Skepsis und Ängste abgebaut werden, um Behinderte besser eingliedern zu können. Nicht Mitleid und Abneigung werden erwartet, sondern Hilfe und Verständnis.

Die *Heilpädagogische Schule Teufen* hat im Jahre 1986 einige tiefgreifende Änderungen erfahren:

— Völlig überraschend ist der langjährige Schulleiter *Fredi Eberhard* am 14. Juni 1986 durch einen Bergunfall aus dem Leben gerissen worden. Er hat eine unersetzbare Lücke hinterlassen. Das heutige Konzept der Schule ist weitgehend seinen Vorstellungen entsprungen.
Als Nachfolger von Fredi Eberhard konnte auf Frühjahr 1987 erfreulicherweise *Ruedi Albrecht,* Sonderklassenlehrer, Teufen, gewählt werden.

— Ab April 1986 ist die Unterrichtszeit von sechs Tagen auf *fünf Tage* pro Woche umverteilt worden. Somit bleibt die Schule am Samstag geschlossen; der Mittwochnachmittag aber ist nicht mehr schulfrei.

— Seit dem April 1986 ist der Heilpädagogischen Schule eine *«Kleinklasse für lernbehinderte Kinder im Einschulungsalter»* angegliedert worden.
Nachdem in Nachbargemeinden keine «Einführungsklasse» zustandegekommen ist, hat die HPS das Risiko auf sich genommen und die Initiative ergriffen.
Mit der Wahl von *Annemarie Wiesli* konnte man eine bestens geeignete Lehrerin für diese anspruchsvolle Arbeit verpflichten. Die für 6 bis 8 Kinder geschaffene Klasse ist heute mit 7 Schülern bereits ausgefüllt; so dass auf das neue Schuljahr 1987/88 eine zusätzliche Lehrerin gewählt werden musste, um den zahlreich eintreffenden Anmeldungen gerecht zu werden. Als zweite Lehrerin an der «Kleinklasse für lernbehinderte Kinder im Einschulungsalter» konnte auf das Frühjahr 1987 *Dominique Benoit* gewählt werden.
Die HPS-Teufen erhält dadurch ernsthafte Platzprobleme. Während nun beide Kindergärten in den Altbau umgesiedelt werden, erhalten die beiden Kleinklassen zwei Zimmer im Parterre des Neubaus.

— Beim erfreulichen Ausbau der Schule darf jedoch nicht vergessen werden, dass der Platz für die schwerer behinderten Kinder kleiner geworden ist. Oft ist es nun

recht schwierig, stärker behinderte Kinder richtig zu plazieren, da die Gruppen voll sind und das Unterbringen einer weiteren Gruppe unmöglich ist. Es ist daher zu hoffen, dass bald die Gemeinden der Umgebung die «Einführungsklasse» übernehmen werden, damit wieder genügend Platz für jene Kinder entsteht, für die in den Dörfern keine Möglichkeit zur Schulung besteht.

Der 31. Mai 1986 bildete für die beiden Institutionen *«Werkstätte und Wohnheim Steig, Appenzell»* und die *«Heilpädagogische Schule Teufen»* einen Freudentag. Durch den Erlös des «Frühlingsfestes» in der Aula Gringel, Appenzell, konnten die Mittel für einen gemeinsamen Bus zusammengetragen werden. Allen Helfern und natürlich auch den Spendern sei hiermit herzlich gedankt.

Der neue Bus, ein *VW-synchro* (4x4) mit Katalysator, konnte am 10. Februar 1987 in Betrieb genommen werden.

Esther Lässig verlässt die HPS nach sieben Jahren Tätigkeit. Ebenfalls verlassen uns Verena Kreyenbühl und Christa Weber nach einer Tätigkeit von sechs Jahren. Wir danken ihnen für ihre Arbeit und wünschen ihnen alles Gute im weiteren Berufsleben.

Im Neubau konnte das neue Lehrerzimmer, in der ehemaligen Garderoben-Ecke, ausgebaut werden. Der geschmackvoll eingerichtete Raum hat sich bereits bestens bewährt und ist nicht mehr wegzudenken.

Auch dieses Jahr durften wir wiederum viel Wohlwollen und verschiedene Geschenke und Spenden entgegennehmen. Für die vielen Unterstützungen danken wir ganz herzlich.

Schulleiter ad interim
Claude Ferrari

3. Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke und Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete

Die Mitgliederversammlung wurde am 13. März 1986 in Teufen abgehalten. Für die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Frau M. Dubs und Pfarrer H. Hungerbühler, wurden einstimmig Frau M. Meier, Sozialarbeiterin KPK, Herisau, als Aktuarin und Frau H. Hofmann, Gemeindehelferin, Heiden, in den Vorstand gewählt. Die Regierung von Appenzell I.Rh. delegierte Herrn Statthalter H. Manser, Gonten, in unser Gremium.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wurde ein öffentliches Podiumsgespräch zum Thema «Vom Umgang mit Psychischkranken» durchgeführt, zu welchem auch die Evangelische Kirchgemeinde mit eingeladen hatte. Unter Leitung des Präsidenten beteiligten sich am Podiumsgespräch Frau M. Meier als Sozialarbeiterin und ehemalige Leiterin eines Wohnheims, Frau U. von Allmen und Frau Bolliger als freiwillige Helferinnen, Dr. H. Red als Psychiater, Pfarrer W. Feurer als Gemeindepfarrer und Herr M. Bänziger als Leiter der Sozialberatung Appenzeller Vorderland.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit hatten wir schon am 16. Januar 1986 in Gais zum gleichen Thema zusammen mit der dortigen Evangelischen Kirchgemeinde zu einem Podiumsgespräch eingeladen. Die Veranstaltung war trotz hochwinterlicher Verhältnisse über Erwarten gut besucht.

Die Jahresrechnung 1986 des Hilfsvereins schloss mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 7842.35 ab. Der Hilfsverein hat wieder vermehrt Gesuche bewilligt für Einzelpersonen, die wegen ihrer Erkrankung vorübergehend in eine Notlage geraten sind, die aber weder von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, noch IV-Leistungen beziehen.

An die Renovationsarbeiten im *Therapeutischen Wohnheim Schmiedgasse 56* leistete der Hilfsverein einen Beitrag von Fr. 7815.50. Der Hauseingang und die Garderobe wurden neu gestaltet. Verschiedene Räume erhielten neue Täfer, Tapeten, Teppiche usw. Das Wohnheim war im Berichtsjahr gut belegt (90 %). Es soll weiterhin vorwiegend den Charakter eines Übergangsheimes mit dem Ziel der Rehabilitation behalten. Die Jahresrechnung des Wohnheims schloss mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 7463.75 ab.

Die Jahresrechnung 1986 der Appenzell A.Rh. Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete weist ein Defizit von Fr. 4634.05 aus. Der Titel dieser Rechnung entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen, denn der Hilfsverein unterhält keine Fürsorgestellen mehr. Die «Sozialberatung Appenzeller Vorderland» und die «Bezirksfürsorgestelle Hinterland» werden heute von den politischen Gemeinden getragen. Eine «Sozialberatung oder Fürsorgestelle Appenzeller Mittelland» konnte bis jetzt nicht verwirklicht werden. Wir unterstützten dort aber die Arbeit von Blaukreuzfürsorger und Vorsorger Fritz Frischknecht, indem wir einen Drittel seines Lohnes (inkl. Sozialleistungen) finanzierten (Fr. 23847.—). In seiner Sitzung vom 13.11.86 beschloss daher der Vorstand, diese Rechnung aufzuheben und ab 1987 die verbleibenden Konten in der Jahresrechnung des Hilfsvereins aufzuführen.

Ende Jahr musste auch die *Wohngruppe* Hubstrasse 22 aufgelöst werden, weil nicht mehr genügend geeignete und ausreichend stabile Bewohner gefunden werden konnten. Bei einer allfälligen Neubildung einer Wohngruppe muss auch die Art und Weise der Betreuung nochmals durchdacht werden.

Intensiv beschäftigten uns die Vorarbeiten für das Projekt *«Geschützte Werkstätte Landscheide Schönengrund»*.

Der Vorstand befasste und befasst sich auch mit der Frage, auf welche konkreten Ziele der Hilfsverein in den kommenden Jahren hinarbeiten soll. Als mögliche Aufgaben wurden schon erwogen:

— Mitarbeit an einem Psychiatriekonzept für Appenzell A.Rh.,
— Schaffung von «Gemeindetreffs», wo in regelmässigen Abständen Menschen mit psychischen Problemen sich treffen und gegenseitig stützen könnten (in andern Kantonen wurden mit solchen «Gemeindetreffs» positive Erfahrungen gemacht),
— Aufbau einer «Tagesstätte» oder eines «Psychiatriezentrums für psychisch Behinderte» im Appenzeller Vorderland,
— Beratung von Personen, welche als Beistand, Beirat oder Vormund psychisch Behinderte betreuen oder mit einer Schutzaufsicht beauftragt sind,

— Bildung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Psychischkranken,
— Aufgreifen von unangenehmen Themen wie z.B. «Schäden, die durch IV-Renten verursacht werden» oder «Schwachsinn und Sexualität»,
— Mithilfe bei der Schaffung einer polyvalenten Sozialberatungsstelle im Mittelland.

Der Vorstand wäre froh, wenn auch die Mitglieder sich darüber Gedanken machen und sich dazu äussern würden.

Abschliessend möchte ich noch allen Mitgliedern und Gönnern, allen politischen Gemeinden und Kirchgemeinden für ihre finanzielle Unterstützung danken.

Pfarrer Dr. A. Scherrer

Wohnheim Schmiedgasse 56, Herisau

Heimleitung, Arzt und Heimkommission versuchten auch im vergangenen Jahr ganz verschiedenen Menschen im Wohnheim Heimat zu geben. Auf Menschen zugehen, sie verstehen lernen und sie begleiten – das braucht Kraft und viel Geduld. Für all das Engagement im Dienste der Menschen möchte ich den Heimleitern Frau Beatrice Krähenmann und Herrn Claudio Schmid von Herzen danken. In diesen Dank möchte ich die Mitarbeiter des APD und Sozialdienstes der KPK Herisau – Frau D. Kötscher, Herrn M. Amann, Herrn E. Meichtry und Frau M. Meier – einschliessen. Herr Meichtry hat im Mai Herrn Amann in der ärztlichen Begleitung und Betreuung des Wohnheims abgelöst.

In der Heimkommission trafen wir uns zu drei Sitzungen, an denen wir uns über Situation, Umbau, Konzept und Zukunft des Wohnheims aussprachen. Für all das Mitdenken und Mittragen danke ich den Mitgliedern der Heimkommission; einen ganz besondern Dank möchte ich Frau Rita Senn aussprechen, die seit der Gründung des Wohnheims in der Kommission mitarbeitete und auf Ende 1986 zurückgetreten ist.

Das Haus an der Schmiedgasse 56 ist nach zehnjähriger Benützung im vergangenen Jahr heimeliger und wohnlicher gestaltet worden. Allen, die hier finanziell beigetragen haben, im besonderen dem Appenzellischen Hilfsverein für Psychisch-Kranke, danke ich – sicher auch im Namen der Hausbewohner – von Herzen. Es tut gut, zu wissen, dass immer wieder Menschen und Institutionen bereit sind, sich ideell und finanziell für Menschen einzusetzen, die Solidarität und Heimat suchen.

Ich hoffe, dass auch in diesem Jahr Sie alle, die diesen Jahresbericht erhalten, das Ihre beitragen werden, dass im Wohnheim und unter uns ‹Heimat› wird.

Rolf Haag

4. Berufliche Rehabilitationsstätte für psychisch Behinderte

In seinem Jahresbericht rekapituliert W. Bach die wichtigsten Ereignisse in der Rehabilitationsstätte Herisau:

Während des Berichtsjahres waren 17 Eintritte zu verzeichnen. Denen standen 21 Austritte gegenüber, wobei die Rehabilitanden in 9 Fällen an einen neuen Arbeitsplatz vermittelt werden konnten. Über das Jahr gesehen wurden jeweils 8-9 Personen beschäftigt, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer etwas mehr als 7 Monate betrug.

Im Mitarbeiterbereich mussten die Kündigungen von B. Engeler auf Ende September 1986 und von L. Albrecht auf Ende Februar 1987 zur Kenntnis genommen werden. Neuer Leiter ist seit dem 1. März 1987 A. Heule, ein qualifizierter Berufsmann auf den Gebieten Mechanik/Elektronik und seit 14 Jahren in einer Behindertenwerkstatt in Altdorf tätig. Die Besetzung der dritten Stelle steht noch aus und wird von der Betriebskommission in diesem Frühjahr an die Hand genommen.

Bedingt durch den Leiterwechsel ergaben sich auch gewisse Änderungen im Auftragsbereich. Insbesondere Ausseneinsätze konnten nur noch beschränkt ausgeführt werden und bei den übrigen Arbeiten verlagerte sich das Schwergewicht von den Industrieaufträgen zur Holzbearbeitung.

Bezüglich der Werkstatträumlichkeiten konnte auf Anfang November 1987 ein neuer Mietvertrag über rund 400 m² Fläche abgeschlossen werden. Die Räume befinden sich in einem Neubau an der Tobelackerstrasse in Herisau und bedingen Investitionen der Dreischiibe von Fr. 150 000.— bis 160 000.— für die Unterteilung und Einrichtung. Dabei werden diese zum Teil vom Bundesamt für Sozialversicherungen subventioniert.

Abschliessend festzuhalten ist, dass analog zu St.Gallen eine Betriebskommission bestehend aus M. Burkhardt, A. Giezendanner, Ch. Kühn und K. Nüssli eingesetzt wurde, sowie, dass die Huber+Suhner-Stiftung die Dreischiibe mit einem Preis von Fr. 3 000.— auszeichnete.

R. Letsch, Aktuar

5. Kantonale Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen beider Appenzell

In Ausserrhoden gelangten wir mit Änderungsvorschlägen für einen neuen Normalarbeitsvertrag für hauswirtschaftliche Angestellte an die Gemeindedirektion. Nach der Veröffentlichung im Amtsblatt wurde er an der Sitzung vom 8. Dezember 1986 vom Kantonsrat genehmigt. Er ist seit dem 1. Januar 1987 in Kraft.

Haushaltlehre. Im Frühjahr 1986 konnten alle 23 Kandidatinnen ihren Fähigkeitsausweis in Empfang nehmen.

Es wurden 26 neue Lehrverträge abgeschlossen, 2 Lehrverhältnisse wurden während der Probezeit aufgelöst.

16 Lehrverträge für den Privathaushalt in AR
7 Lehrverträge für den Privathaushalt in AI
3 Lehrverträge für Kollektivhaushalte in AR

Berufsschule. Die Gewerbeschule lud alle Lehrlingseltern zu einem Informationsabend ein. Nach einer allgemeinen Einführung durch den Vorsteher gaben die Fachlehrerinnen Auskunft über den Schulbetrieb der Haushaltlehrtöchter. Wir sind dankbar, dass es die Fachlehrerinnen verstehen, trotz den sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Lehrtöchter, das Interesse an den Fächern zu wecken und die Schülerinnen zu motivieren. Wir wünschen Ihnen auch im neuen Schuljahr viel Elan.

Freizeit der Lehrtöchter. Die Ausstellung der Freizeitarbeiten wurde im Schulhaus Mitledi in Hundwil durchgeführt. Wir freuen uns, dass sich die meisten Lehrtöchter daran beteiligten, und muntern alle Lehrmeisterinnen auf, ihre Lehrtochter auch dieses Jahr zum Mitmachen zu animieren.

Das Lehrabschlussfest im Casino Herisau war sehr gut besucht.

Lehrmeisterinnen. Wie im vergangenen Schuljahr sind es auch in diesem wiederum 6 Lehrmeisterinnen, die zum erstenmal eine Lehrtochter ausbilden. Zudem sind zwei Lehrmeisterinnen aus einem andern Kanton zugezogen. Dies bedeutet bei 24-28 Lehrstellen einen sehr grossen Wechsel, wie ihn andere Berufe kaum kennen. Weil die Berufs- und Frauenfachschule in St.Gallen nur vier Appenzellerinnen pro Lehrmeisterinnenkurs aufnehmen kann, gab es im vergangenen Schuljahr Probleme mit der Ausbildung. Zukünftig werden vom Amt für Berufsbildung in Ausserrhoden aber keine Lehrverträge mehr bewilligt, wenn die Lehrmeisterin nicht mit Beginn der Lehrzeit ihrer Lehrtochter selber die Ausbildung beginnen kann.

Expertinnen. Im Frühjahr 1986 hat Frau Rosmarie Eugster, Waldstatt, ihren Rücktritt als Prüfungsleiterin eingereicht. Wir danken Frau Eugster ganz herzlich für den während 8 Jahren sehr wertvollen und äusserst kompetent geleisteten Einsatz. Ein herzlicher Dank gilt auch Frau Dorli Wyss für ihre gewissenhafte Arbeit als Expertin während 6 Jahren.

Frau Regula Gugger, Walzenhausen, übernimmt zur grossen Freude des Vorstandes die Prüfungsleitung. Zu neuen Expertinnen wurden Frau Yvonne Fässler, Steinegg, und Frau Verena Blaas, Urnäsch, gewählt. Wir danken den Neugewählten für ihre Bereitschaft, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Ehrung langjähriger Hausangestellter. Unter den Angestellten, die in diesem Jahr geehrt wurden, waren wieder vermehrt auch «Perlen» aus Privathaushalten. Der Dia-Vortrag über St.Galler Stickereien, die Ausstellung der zarten Spitzen, das Geschenk in Form gestickter Sets und Servietten, bis hin zur Tischdekoration mit Stickereimotiven, gaben dem Fest einen wunderschönen Rahmen und den Geehrten das Gefühl, einmal verwöhnt zu werden.

B I G A Sektion Hauswirtschaft. Das neu erarbeitete Reglement für die 2jährige Lehre der hauswirtschaftlichen Betriebsangestellten wurde so positiv aufgenommen, dass sich auch das Gastgewerbe und die Hotellerie dafür interessieren. Es soll nun mit einigen Kompromissen neu abgefasst werden, um die Berufe der Hotelfachassistentin und der Serviceangestellten darin aufnehmen zu können. Das neue Reglement wird frühestens auf Frühjahr 1988 in Kraft treten. Für kleinere Kollektivhaushalte besteht die Möglichkeit, nach dem Reglement der allgemeinen Haushaltlehre ausbilden zu können.

Haushaltleiterinnen. Im Herbst 1986 wurden in Zürich 100 Kandidatinnen geprüft, die 1000ste Haushaltleiterin konnte ihr Diplom entgegennehmen. Eine intensive Werbekampagne des aktiven Berufsverbandes hat ein vermehrtes Interesse bei den Frauen für diese Ausbildung geweckt und zugleich den Beruf auch bei potentiellen Arbeitgebern bekannt gemacht.

Aus unserem Kanton hat Frau Vincenz, Speicher, die Prüfung mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren herzlich.

Für die gute Zusammenarbeit in der Ausbildung der Lehrtöchter danke ich den Lehrkräften an der Berufsschule, den Ämtern für Berufsbildung, unserer abtretenden und der neugewählten Prüfungsleiterin und den Expertinnen ganz herzlich. Die grösste Verantwortung liegt bei den Lehrmeisterinnen. Ich wünsche Ihnen die Kraft, die Sie benötigen.

Ein besonderer Dank gilt meinen Kolleginnen im Vorstand für ihren ehrenamtlichen Grosseinsatz in der Organisation der Delegiertenversammlung.

Elisabeth Kunz

6. Appenzell A.Rh.
Sozialdienst für Frauen und Familien

Auch im Jahre 1986 wurden die Sozialdienste an der Frongartenstr. 16 und die Familienplanungsstelle an der Engelgasse 2 in St.Gallen wieder gerne in Anspruch genommen. Die menschlich und fachlich so bewährte Beratung an neutraler Stelle wird in heikeln und schwierigen Situationen besonders geschätzt.

Die unentgeltliche Rechtsauskunft verzeichnete 70 Ratsuchende. Im Vordergrund standen die Fragen um Ehescheidung und Trennung sowie arbeitsrechtliche Probleme. Aber auch über sämtliche anderen Rechtsgebiete wurden Auskünfte erteilt und die aussergerichtliche Erledigung von Konflikten angestrebt.

Die Beratungsstelle für Frauen und Familien betreute 52 Ratsuchende aus fast allen Gemeinden von App.A.Rh. 13 Alimentenbevorschussungen wurden geleistet. Ein wichtiger Problemkreis sind die Schuldensanierungen geworden. Geschiedene Frauen versuchen jetzt oft, sich mit einer beachtlichen Zahlungsmoral von alten Schulden zu befreien.

An **die Budgetberatungsstelle** gelangten 48 Anfragen aus unserem Kanton.

In den **Sprechstunden für Ausländer** stehen versicherungstechnische und arbeitsrechtliche, öfters auch schulische Fragen im Vordergrund. Das Gefühl der Hilflosigkeit und Unsicherheit im Zusammenhang mit Ausweisungen und neuen Gesetzesbestimmungen ist oft gross.

Die Familienplanungs- und Schwangerschaftsberatungsstelle wurde von 53 Ratsuchenden aus App.A.Rh. aufgesucht. Die Fürsorgerin ist sehr dankbar, dass sie von uns einen Beitrag an den Notfonds erhält, wofür sich die App.Frauenzentrale besonders einsetzt. Im Kanton St.Gallen ist Mitte 1986 das Gesetz über Mutterschaftsbeiträge in Kraft getreten. Mütter aus unserem Kanton können keine ähnlichen Mittel in Anspruch nehmen. So kann die Hilfe aus dem Fonds einen Ersatz bieten.

Wir freuen uns, dass wir immer noch von den Gemeinden, der App.Frauenzentrale, der App.Gemeinn. Gesellschaft, der Brockenstube Herisau, den Pro Juventute Bezirkssekretariaten und privaten Gönnern die Mittel erhalten, um die erwähnten Stellen für ihre Arbeit annähernd zu entschädigen und danken herzlich dafür.

An dieser Stelle möchten wir eines Förderers des App.A.Rh. Sozialdienstes für Frauen und Familien dankbar gedenken. Herr Lehrer Rud. *Bänziger* in Trogen ist im Februar dieses Jahres mit fast 88 Jahren gestorben. Er und seine Frau setzten sich unermüdlich für alle Benachteiligten ein. Alimentenbevorschussung, Budgetberatung, Sprechstunden für Ausländer und viele andere soziale Fragen lagen ihm am Herzen zu einer Zeit, als gezielte Beratung und Betreuung in unserem Kanton noch wenig eingeführt waren. Bis zuletzt interessierte und informierte er sich über die Arbeit unseres Sozialdienstes.

Aus unserer Kommission ist letztes Jahr nach langer, entscheidender Mitarbeit Frau Elsi *Zobrist*-Tobler, Herisau, ausgetreten. Auch sie war eine nimmermüde Verfechterin unserer Anliegen, wofür wir ihr hier nochmals ganz herzlich danken.

Die Präsidentin: A. Hunziker

7. Pro Senectute/Für das Alter Appenzell A.Rh.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr richtete sich die Tätigkeit der Stiftung **Pro Senectute**/Für das Alter, Appenzell Ausserrhoden nach den Grundsätzen unseres Leitbildes, mit Schwerpunkt:

«Erhalten und sichern der Lebensqualität»

Wenn wir «jung und alt» nach ihren Vorstellungen von einem Idealleben im Alter fragen, so erhalten wir durchwegs die Antwort:
«Wir wünschen uns materielle Sicherheit, Gesundheit und Selbständigkeit, d.h. nicht abhängig sein müssen von andern.»

Auch zeigt sich bei vielen «Jungen und Alten», dass die Förderung des Wohneigentums keine Träumerei ist, sondern dem Wunsch einer breiten Mehrheit ent-

spricht. Unser Staat kennt europaweit die höchste Steuerbelastung auf den eigenen vier Wänden und eine Steuerbegünstigung für die Sparer existiert so gut wie nicht, es sei denn, wir zählen die «Dritte Säule» dazu.

Wir bestrafen diejenigen, welche in jüngeren Jahren auf ihr Alter vorgespart haben durch hohe Steuerabgaben. Es sind oft jene, die seinerzeit auf manches verzichten mussten, um ein bescheidenes «Hemetli» erwerben und erhalten zu können. Mit der laufenden Zunahme der Teuerung in den vergangenen Jahrzehnten wurden die Steuer- und Mietwerte des seinerzeit erworbenen Wohneigentums periodisch höher bewertet, was vielen älteren Mitmenschen, deren Einkommen aus einer bescheidenen AHV-Rente besteht, finanzielle Sorgen bereitet. Der Grossteil von unseren alleinstehenden AHV-Bezügern muss mit einer bescheidenen Rente von Fr. 720.– bis 1200.– pro Monat auskommen, wobei bei diesen Einkommensverhältnissen - aus materiellen Gründen - ein Verbleib im eigenen Haus praktisch unmöglich ist.

Durch die Anrechnung der Miet- und Vermögenswerte haben ältere Personen wenig Aussicht, gesetzliche Leistungen aus der Ergänzungsleistung zur AHV beanspruchen zu können. Meistens sind sie auch nicht zu motivieren, ihre Liegenschaft durch Aufnahme weiterer Hypotheken höher zu belasten, um mit den freigestellten Mitteln den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Dies ist sicher eine begreifliche Ansicht, da unsere Mitmenschen, die heute alt sind, in früheren Zeiten oft hart sparen und einteilen mussten, um Wohneigentum erwerben und erhalten zu können.

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden erachtet es als selbstverständlich, diesen benachteiligten Mitmenschen finanziell zu helfen, wobei bei Verkauf der Liegenschaft oder nach dem Ableben der unterstützten Person die seinerzeit erbrachten Leistungen in der Regel der Stiftung zurückerstattet werden.

Neben finanziellen Hilfeleistungen helfen wir heute vor allem mit den Dienstleistungen «Beratung, Haushilfe- und Mahlzeitendienst» dem alternden und behinderten Mitmenschen, seine Selbständigkeit in der gewohnten Umgebung so lange wie möglich zu erhalten, was auch menschlich und volkswirtschaftlich vernünftig ist.

Der hohe Anteil der älteren Mitmenschen an der Gesamtbevölkerung und die Zunahme der Hochbetagten wird uns in den kommenden Jahren vor grössere Aufgaben stellen. Aus diesen Gründen werden wir in nächster Zeit den Ausbau unserer Geschäfts- und Beratungsstelle ernsthaft prüfen müssen.

Mit dem nachfolgenden Kurzbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben von **Pro Senectute**, Appenzell Ausserrhoden, im Jahre 1986 vermitteln. In den ausgewiesenen Dienstleistungen und Zahlen stecken viel tägliche Kleinarbeit, die notwendig ist, um ein reibungsloses Funktionieren unserer Angebote zu garantieren.

Beratungsstelle: Der Alltag unserer älteren Bevölkerung besteht nicht vorwiegend aus glanzvollen Ereignissen, sondern eher aus der täglichen Bewältigung von Sorgen und Nöten. Wir können den ratsuchenden Personen diese Sorgen nicht ganz abnehmen, aber wir helfen ihnen, damit fertig zu werden, durch Beratung, in gemeinsamen Gesprächen vielfach zusammen mit Angehörigen, oder auch mit materieller Hilfeleistung.

Der Zeitaufwand unserer Beratertätigkeit umfasst ein Drittel des Gesamtpersonalaufwandes.

Finanzielle Hilfen: Infolge Krankheit, Behinderung und Invalidität, bei bescheidenen Einkommens- und Vermögensverhältnissen, ergeben sich immer wieder finanzielle Notsituationen.

Im Vergleich zu früheren Jahren ist die Anzahl der finanziellen Hilfeleistungen zurückgegangen, hingegen sind die ausbezahlten Summen pro Bezüger bedeutend grösser geworden.

Im Berichtsjahr halfen wir 77 Personen mit insgesamt Fr. 73396.50.

Haushilfedienste: In 16 Gemeinden standen 62 Helferinnen bei 75 Benützern während 5805 Stunden im Einsatz (Vorjahr 4237 Stunden).

Die ungedeckten Kosten (Nettoaufwand) betragen Fr. 19837.05.

Mahlzeitendienste: In 14 Gemeinden verteilten 37 Helferinnen und 4 Helfer insgesamt 24393 Essen (Vorjahr 23205). 168 Bezüger(-innen) nahmen diese Dienstleistung in Anspruch.

Die ungedeckten Kosten (Nettoaufwand) betragen Fr. 23030.95. Für die Verteilung legten die Helfer(-innen) 32423 Auto-Kilometer zurück.

Abgabe von Rollstühlen: 61 invaliden Altersrentnern konnten wir – in Partnerschaft zur AHV – einen Rollstuhl zur unentgeltlichen Benützung abgeben.

alter + sport

Seit Jahren engagiert sich **Pro Senectute** im Alterssport und hat in vielen Gemeinden der Schweiz Altersturngruppen aufgebaut.

Bei der Aus- und Weiterbildung der 48 Gruppen- und 5 Kursleiter wird neben der sporttechnischen Schulung grosser Wert darauf gelegt, die gerontologischen und sozialen Inhalte in das Kurswesen einzubauen.

Seit 1. Januar 1987 bildet **Pro Senectute** Schweiz seine Alterssport-Kursleiter in eigener Verantwortung, auf schweizerischer Ebene, aus. Die technischen Schulungsleiter(-innen) sind freie Mitarbeiter von **Pro Senectute**.

In Ausserrhoden sind 1122 Turnende in 56 Gruppen organisiert, davon 249 Teilnehmer in Heimen. Zudem vier Schwimmgruppen in Herisau und im Mittelland und eine Wandergruppe in Speicher. Ausserdem erfreuen sich die regelmässig in allen Bezirken organisierten Veranstaltungen «Tanzen für Senioren» grosser Beliebtheit.

Die ungedeckten Kosten des Alterssports betragen Fr. 10297.—.

Kurs «Vorbereitung auf das Alter». Seit 1970 befasst sich **Pro Senectute** mit der Vorbereitung der Bevölkerung auf den Lebensabschnitt «Alter».

Die von **Pro Senectute** geschaffene und auf schweizerischer Ebene tätige Fachstelle zur Förderung der Altersvorbereitung leistet dazu Grundlagen-, Entwicklungs- und Koordinationsarbeit. Sie hilft durch persönliche Beratung betreffend Planung und Durchführung von Veranstaltungen zu Fragen des Alterns und der Altersvorbereitung, vermittelt Referenten und stellt individuelle Unterlagen für Veranstalter, Kursleiter, Teilnehmer und Medienschaffende zusammen.

Seit 1973 führt **Pro Senectute** zusammen mit der Industriegemeinschaft Appenzell Hinterland für Personen, die vor der Pensionierung stehen, Kurse unter dem Thema «Freude an der dritten Lebensphase» durch. Im Berichtsjahr besuchten diesen Kurs 82 Personen. Oberstes Ziel des Kurses ist nicht Wissensvermittlung, sondern die Beschäftigung mit einem neuen Lebensabschnitt. Die von den Kursteilnehmern abgegebenen vielen positiven Kurskritiken ermutigen uns, den Kurs einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und ihn auch im Vorder- und Mittelland anzubieten.

Geburtstagsgaben. 454 Jubilaren durften unsere Ortsvertreter die Glückwünsche der **Pro Senectute**, mit einem Geldbetrag, zum 80., 90., 95. und 100. Geburtstag, überbringen. 18 Personen durften den 95. und zwei den 100. Geburtstag feiern.

Ortsvertretungen. Der gutbesuchte Informations- und Diskussionsnachmittag vom 4. März 1986, durchgeführt im Pflegeheim Heinrichsbad, Herisau, stand unter dem Thema:
«(Wie) können wir andern aus der Einsamkeit heraushelfen?»

Finanzielle Situation. Die Jahresrechnung 1986 schliesst mit einem erfreulichen Vorschlag von Fr. 48726.45 ab. Dieses gute Ergebnis verdanken wir auch dieses Jahr unseren vielen treuen Freunden und Gönnern, aus der Herbstsammlung, von Trauerspenden, Schenkungen und Vermächtnissen.

Wir danken unseren vielen treuen Freunden und Gönnern, den Ortsvertretern, den Vermittlerinnen sowie Helferinnen und Helfern der Haushilfe- und Mahlzeitendienste, den Altersportleiterinnen, dem Bundesamt für Sozialversicherung, dem Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden, diversen Gemeinden und Kirchgemeinden, dem Zentralsekretariat sowie allen Institutionen, Behörden, Stellen und Personen, die auf irgendwelche Art mitgeholfen haben, unsere vielseitigen Aufgaben zu erfüllen.

Der Präsident:	Der Leiter der Geschäfts- und Beratungsstelle:
Max Gairing	Erwin Walker

8. Pro Senectute/Für das Alter Appenzell I.Rh.

Oberstes Ziel der Pro Senectute ist die Erhaltung der Lebensqualität der Betagten bis ins hohe Alter. Der Betagte soll seinen früher gewohnten Lebensstandard wegen seines Alters nicht schmälern müssen. In Appenzell-Innerrhoden versuchen wir dieser Zielsetzung mit unseren verschiedenen Dienstleistungen gerecht zu werden. Jeder Betagte zuhause oder in einer Altersinstitution hat das Recht und die Möglichkeit, sich in persönlichen Problemen unentgeltlich an unsere

Beratungsstelle. Am Blumenrainweg 3 zu wenden. Im vergangenen Jahr haben sich 118 Betagte an Emil Hersche gewandt. In 610 Konsultationen ging es um Plazierungs- und Unterkunftsfragen, Fragen im Zusammenhang mit Hilfen zuhause, Rechtsfragen, Probleme in Krankheit und Behinderung, Hilfsmitteln, Beziehungsproblemen, soziale Konflikte, Lebensgestaltung und nicht zuletzt auch um finanzielle Fragen und Probleme der Sozialversicherungen. Die Kontaktaufnahme erfolgte in den meisten Fällen durch die Klienten selbst, durch Bezugspersonen, durch Meldung oder Vermittlung von Behörden, Ämtern, Spitälern, Ärzten, Gemeindeschwestern, Hauspflege- und Haushilfedienste und durch die Ortsvertreterin in Oberegg.

Haushilfedienst. Es wurden total 3 379 Stunden bei 29 Betagten in allen sechs Bezirken geleistet. Als Einsatzleiterinnen wirkten Frau Maria Rosenast-Fässler, Appenzell und Frau Maria Schmid-Metzler in Oberegg.

Mahlzeitendienst. Im vergangenen Jahr wurden 4 621 Frischmahlzeiten an 46 Bezüger ebenfalls aller Bezirke verteilt. Während Frau Hedi Sparr-Nisple mit ihren Helferinnen die Verteilung besorgte, wirkte Frau Ursula Etter-Hitz weiterhin als Kassierin.

Beschäftigungstherapie im Bürgerheim. Um die Betagten auch im Bürgerheim mit einer Abwechslung zu erfreuen und sie zur Freizeitgestaltung zu animieren, führen wir einen wöchentlichen Nachmittag mit den dafür interessierten Insassen durch. Da wird gebastelt, gewerkt, gespielt, aber auch unterhalten. Die Teilnehmer machen sehr aktiv mit und spüren dabei, dass vor allem «etwas tun glücklich macht» – ein Grundsatz, der eigentlich für alle Menschen gilt, nicht nur für Senioren!

Ganz an diese Devise hält sich auch unser
Alterssport. Während des ganzen Jahres haben sich 208 Senioren am Turnen und Schwimmen für Ältere beteiligt – eine erfreuliche Zahl, sind dies doch über 10 % aller Betagten. Doch unser Ziel ist, dass sich vor allem noch mehr 60- bis 70jährige an dieser für Körper und Seele wichtigen Aktivität beteiligen würden.

Krankenpflege für Betagte. Um den älteren Menschen möglichst lange und gut versorgt in seiner gewohnten Umgebung zuhause belassen zu können, bedarf es umfassender Hilfeleistung auf verschiedenster Ebene. Dazu gehört im Bedarfsfalle auch die

Krankenpflege. Pro Senectute arbeitet in diesem Sektor eng mit dem Krankenpflegeverein zusammen, hilft bei der Mitfinanzierung und Subventionierung des Betriebsdefizites und durch finanzielle Einzelfallhilfe sowie durch die

Bereitstellung der Krankenmobilien und Hilfsmittel. Den kranken Betagten stehen zwei Elektrokrankenbetten, Fahrstühle und weitere Krankenutensilien zur Verfügung. Die Hilfsmittel können bei Pro Senectute gemietet werden.

Gedächtnistraining. «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper», ein Wunsch, dem sich vor allem die älteren Menschen unter uns gerne anschliessen. Verschiedene Wissenschafter, vor allem der Gerontologie, haben aufgezeigt, dass ein Betagter durchaus bis ins hohe Alter leistungsfähig sein kann. In verschiedenen Übungen, die möglichst alle Facetten der Gedächtnisfunktionen einbeziehen, kam es letztes Jahr erstmals zu einem interessanten Kurs eines eigentlichen Gedächtnistrainings. Elf ältere Personen haben sich an diesem an acht Nachmittagen stattfindenden Kurs unter der Leitung von Frau Elke Baliarda, Herisau, beteiligt. Wir werden diesen Kurs baldmöglichst wiederholen.

Alterspflege. Unter diesem Begriff versteht Pro Senectute nicht etwa die Krankenpflege oder Betreuung eines Kranken, sondern die Durchführung von Veranstaltungen, die zur Bereicherung eines erfüllten Alters beitragen: z.B. Spielnachmittage, Tanzanlässe, Altersfeste und Ausflüge. In diesem Rahmen haben wir im Inneren Land einen Ausflug und in Oberegg zwei grössere Altersveranstaltungen durchgeführt. Unser Ausflug führte unsere Betagten mit zwei Cars über den Julierpass nach St.Moritz und zurück über den Flüelapass über Davos wieder nach Appenzell.

Ortsvertretung Oberegg. Auch im vergangenen Jahr wirkte Frau Maria Schmid-Metzler weiterhin als treue Ortsvertreterin im Äusseren Landesteil. Sie nimmt dort die Interessen der bedrängten Betagten wahr und organisiert die Altersnachmittage, den Haushilfe- und Mahlzeitendienst.

Finanzielle Hilfen. Wenn die AHV-Rente mit der Kant. Ergänzungsleistung in bestimmten Fällen bei Betagten nicht ausreicht, kann Pro Senectute aus ihren Mitteln Zuschüsse gewähren. Jeder dieser Fälle bedarf genauer Abklärung, um die Finanzen zweckmässig und dem Einzelfall gerecht werdend einzusetzen. Im vergangenen Jahr benötigten wir Fr. 31763.50. Für Dienstleistungen wie Betreuung der Betagten durch die Sozialberatungsstelle, für den Haushilfedienst, den Mahlzeitendienst, den Alterssport (Turnen und Schwimmen), für Kurse für Beschäftigungstherapie, für Krankenpflege wie auch die Bereitstellung von Krankenmobilien und Hilfsmittel benötigten wir Fr. 232438.65. Die direkt Beteiligten steuerten selbst Fr. 28866.65 zur teilweisen Deckung dieser Kosten bei.

Herbstsammlung und Mittelbeschaffung. All diese Dienste kosten Geld. Ein gewisser Teil der Frontkosten wird zwar durch die Benützer abgedeckt, doch bleibt ein

Rest, für den das Kantonalkomitee weitere Mittel zu beschaffen hat. Deshalb führen wir alljährlich im Oktober die Haussammlung durch, die uns Fr. 23 008.75 einbrachte. Eine weitere Einnahme besteht im Kondolenzkartenverkauf, den uns freundlicherweise Herr und Frau E. und M. Fritsche-Neff, Cigarres, wie auch die AHV-Ausgleichskasse, besorgt. Der Erlös belief sich letztes Jahr auf Fr. 8732.—.

Altersheim Gontenbad. Im Frühjahr haben wir mit den Erneuerungs- und Umbauarbeiten am sog. Neubau begonnen. Das Flachdach wurde durch ein Satteldach ersetzt. Die Arbeiten konnten soweit vorangetrieben werden, dass bei Wintereinbruch die Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten praktisch beendet waren und die Wintermonate für den Innenausbau genutzt werden konnten. Im Laufe des Monats Mai, hoffen wir, dass die Zimmer im Dachstock bezogen werden können, sodass dann mit den Erneuerungsarbeiten im 1. Obergeschoss begonnen werden kann. Sowohl im 1. Obergeschoss wie auch etwas später im Erdgeschoss sollen Einzel-Toiletten, wie auch Einzel-Duschen eingebaut werden.

Unser Haus wurde 1986 von sechs Ordensschwestern und 11 Haushalthilfen (teilweise halbtags beschäftigt) betreut. Sr. Alfredina wird uns im Laufe des Monats Februar 1987 verlassen um nach einem Leben voll Liebe und Pflichterfüllung ins Mutterhaus Baldegg zurückzukehren. Auf diesen Zeitpunkt wird Sr. Regina Maria das Zepter in der Küche übernehmen. Wir danken Sr. Alfredina für die während 25 Jahren als verantwortliche Köchin geleisteten guten Dienste und wünschen ihr einen schönen Lebensabend. Sr. Regina Maria wünschen wir viel Befriedigung im neuen Wirkungskreis.

Als Oberin amtete Sr. Pia Rita, die ihr Amt mit grosser Umsicht und Hingabe versieht.

Seit dem Tod unseres verdienten Hausgeistlichen Dr. Edmund Locher besorgten die Patres Kapuziner die geistige Betreuung unserer Heimfamilie. Nachdem a. Domkustos Dr. Anton Dörig seit Ende Oktober bei uns wohnt, obliegt das Amt des Hausgeistlichen Dr. Anton Dörig. Wir heissen ihn bei uns ganz herzlich willkommen und freuen uns, dass er sich entschlossen hat, bei uns in teilw. Pension zu gehen.

Das Moorbad erfreute sich auch 1986 einer regen Nachfrage. Der Netto-Ertrag bezifferte sich auf Fr. 29 290.60 (Vorjahr Fr. 21 307.30).

Ende 1986 wohnten im Altersheim 36 alleinstehende Frauen und 19 alleinstehende Männer, sowie 2 Ehepaare, die wie bereits erwähnt von 6 Schwestern und 11 Haushalthilfen betreut wurden.

Der Präsident: Franz Breitenmoser

9. Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen

Für die alltägliche Lebensgestaltung unserer Heimpensionäre genügt die Bereitstellung eines währschaften Essens, eines warmen Bettes in einem wohnlichen Zimmer und die Grundpflege am einzelnen Pensionär schon längst nicht mehr. Jeder Pensionär hat persönliche Bedürfnisse, denen wir nach Möglichkeit gerecht zu werden versuchen. Dazu gehört in erster Linie eine sinnvolle und befriedigende Beschäftigung, in welcher der Gehörlose nicht über-, aber auch nicht unterfordert ist. Für den Heimleiter ist es denn auch nicht immer leicht, genügend und den Anforderungen entsprechende Heimarbeit zu beschaffen. Auch die Freizeit soll wenn möglich abwechslungsreich gestaltet sein.

Unsere Heimbewohner erfreuen sich auch immer wieder der vielen Aussenkontakte und der Besucher, die sich im Heim einfinden. Ein Fixpunkt im Heimalltag bedeutet den meisten Heimbewohnern die Durchführung der Bibelabende oder ganz einfach der Kontakt zu den Seelsorgern, Herrn Pfr. Walter Spengler und Herrn Pfr. Johannes Sennhauser.

Nach 16 Jahren verlässt uns leider Dompfarrer Johannes Sennhauser; er ist in seiner grossen Aufgabe als Dompfarrer in St.Gallen mehr als belastet und möchte nun die Seelsorge für unsere katholischen Heimbewohner in jüngere Hände übergeben. Pfr. Johannes Sennhauser hat mit ausserordentlichem Geschick und viel persönlichem Engagement seine Bibelabende durchgeführt, und alle Heimbewohner haben ihn schätzen gelernt. Wir danken Herrn Pfr. Sennhauser aufs herzlichste für seine langjährige Tätigkeit im direkten Kontakt mit den Gehörlosen, aber auch für seine wertvolle Tätigkeit in der Heimkommission.

Beschäftigungstherapie und Altersturnen. «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» gilt auch für unsere Pensionäre und so sind wir dankbar für die Mitarbeit der Betreuerinnen, der Seelsorger wie auch der Ärzte. Ganz in dieser Linie arbeiten auch als nebenamtlich Angestellte unsere Frau Anna Niederer in der Beschäftigungstherapie und Frau Annemie Hess im Altersturnen. Beide Aufgaben könnten wir uns gar nicht wegdenken, tragen doch die regelmässigen Stunden wesentlich für die Zufriedenheit der Pensionäre bei.

Zum Hinschied von Walter Metzger, ehemals Präsident der Heimkommission. Am 25. Mai 1986 verstarb alt Schulinspektor Walter Metzger, Bühler AR. Er war der erste Präsident der Heimkommission von 1958 bis 1962. Sein grösstes Verdienst war die Suche nach dem Standort unseres Wohn- und Altersheimes für Gehörlose und zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen in der Heimkommission oblag ihm die grosse Aufgabe des Aufbaus unseres Heimes. Mit grossem Einsatz und mit selbstloser Aufopferung, aber auch mit vehementer Durchsetzungskraft, hat er sich der Tätigkeit angenommen. Wir sind ihm übers Grab hinaus für seine Umsichtigkeit und seine Verdienste um die gehörlosen Mitmenschen herzlich dankbar.

Demission von Frau Margrith Hauser aus der Heimkommission. Frau Margrith Hauser hat per Ende Jahr altershalber ihren Rücktritt aus der Heimkommission eingereicht. Sie war seit 1976 Mitglied in der Heimkommission und hat längere Zeit als Protokollführerin gewirkt. Wir danken Frau Hauser herzlich für die Tätigkeit und wünschen ihr alles Gute für die weitere Zukunft.

Heimrechnung. Unsere Heimrechnung schliesst wiederum mit einem Überschuss ab, was vor allem auf die gute Heimführung unserer verdienten Heimleitung Herrn und Frau Antonio und Heidi D'Antuono-Wessel zurückzuführen ist. Aber auch die Subventionierung durch das Bundesamt für Sozialversicherung und die regelmässigen treuen privaten und gemeinnützigen Spender dürfen wir in diesem Zusammenhang nicht vergessen.

Wir danken allen herzlich. An dieser Stelle danke ich allen Mitarbeitern im Heim, den Mitgliedern des Stiftungsrates und der Heimkommission, die alle zum ausgezeichneten Gelingen eines weiteren Betriebsjahres beigetragen haben.

Für die Heimkommission:
E. Hersche, Präsident

Jahresbericht der Heimeltern

Taubstummenheim = Gehörlosenheim. Ein Ding der Unmöglichkeit scheint uns die Ausmerzung des alten Namens zu sein. Für viele werden wir auch weiterhin das Taubstummenheim bleiben, obwohl wir uns sehr Mühe geben, die Namensänderung von Taubstummenheim in Gehörlosenheim durchzusetzen. Sogar unsere Pensionäre haben sich noch immer nicht an den neuen Namen gewöhnt.

Dienstjubiläum langjähriger Mitarbeiterinnen. Am 16. Mai 1966 trat Fräulein Verena Huber ihre Stelle als Heimgehilfin im Ostschweiz. Wohn- und Altersheim an. Seit zwanzig Jahren betreut sie nicht nur die Heimküche und Vorratskammer, sie war jeweils auch dort zur Stelle, wo Hilfe nötig war. Sei es in der Waschküche, beim Flicken, Pensionäre baden etc. Fräulein Huber konnte überall eingesetzt werden. Nun haben wir die neue schöne Heimküche und Fräulein Huber darf uns von dort aus mit ihren Koch- und Backkünsten verwöhnen.

Vor 10 Jahren, im Februar 1976, übernahm Frau Anni Niederer die Leitung der Beschäftigungstherapie. Sie kannte unseren Betrieb bereits sehr gut, da sie schon vorher einige Jahre mit der damaligen Ergotherapeutin zusammengearbeitet hatte. Mit viel Liebe und Geduld entstehen unter ihrer Anleitung und Aufsicht praktische und originelle Handarbeiten. Hochbetrieb herrscht dann jeweils auch am letzten Samstag im November, wenn der Weihnachtsverkauf stattfindet. Der Erfolg ist sicher als Verdienst von Frau Anni Niederer anzusehen.

Beiden Mitarbeiterinnen danken wir für ihren unermüdlichen grossen Einsatz ganz herzlich. Wir wissen ihre Treue und Pflichterfüllung sehr zu schätzen und hoffen noch auf viele gemeinsame Jahre im Dienste unserer hörbehinderten Mitmenschen.

Alltag im Heim. Wie jedes Jahr wurden unzählige Koffer gepackt für Ferienkurse, Spitaleintritte, Kuraufenthalte, Verlegung ins Pflegeheim etc. Unzählige Male wurden wir auch nachts aus dem Schlaf geschreckt, sei es durch den Kranken-Notruf oder Techn. Alarm oder gar Fehlalarm. Immer war das im Heim wohnende Personal zur Stelle.

Gefreut haben wir uns über: die Einladung zum Gratisbesuch beim Circus Knie, die Gratisfahrt zum Arlberg, den Heimausflug zum Affenberg, die Teilnahme an den verschiedenen Ferienkursen sowie über die auswärtigen Feriengäste, die zu uns ins Gehörlosenheim kamen.

Wir hoffen weiterhin auf die Treue unserer Mitarbeiterinnen und danken ihnen an dieser Stelle besonders herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz. Dank ihrem guten Teamgeist ist es nur möglich, die familiäre Atmosphäre im vollbesetzten Heim zu erhalten.

Heimleitung:
Heidi und Antonio D'Antuono-Wessel

10. Wohnheim Herisau Kreuzstrasse

Ohne zu übertreiben, dürfen wir feststellen, dass das Wohnheim Kreuzstrasse im letzten Jahr eine ausserordentlich erfreuliche Entwicklung erlebt hat. Die neue Heimleitung hat zusammen mit den bewährten und neuen Mitarbeitern viel frischen Wind ins Haus gebracht, gleichzeitig aber auch Ruhe im Sinne von Beständigkeit und Kontinuität.

Als richtig erwiesen hat sich die Überzeugung des Vorstandes, am Grundkonzept des Wohnheimes festzuhalten. Nach wie vor ist es das Ziel der Arbeit hier im Haus, den Bewohnern ein Zuhause zu geben, ihnen beim Zusammenleben zu helfen, ihre Stärken zu fördern, sie dabei zu unterstützen, mit ihren Schwächen umgehen zu lernen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.

Wenn heute die Bewohner tendenziell länger im Wohnheim bleiben, erlaubt das auch eine konstantere, intensivere Betreuung und Förderung. Die Beziehungen zwischen den Bewohnern und zwischen Bewohnern und Mitarbeitern werden dadurch tragfähiger auch für die Bewältigung von Konflikten.

Die positive Entwicklung hängt sicher auch damit zusammen, dass es gelungen ist, den Mitarbeiterstab mit ebenfalls kompetenten Leuten zu ergänzen. Seit November ist nun mit Dorothee Jüngst erstmals auch die Stellvertretung besetzt und damit der vom Vorstand bewilligte Sollbestand erreicht. Gemessen an der Intensität der Arbeit, die täglich neu herausfordert, keine Routine zulässt und kaum vorausplanbar ist, ge-

messen auch an der heute sehr viel substantielleren Betreuung, ist dieser Personalbestand – im Vergleich mit anderen Institutionen – nach wie vor knapp bemessen. Im Namen von Aufsichtsrat und Vorstand möchte ich Christiane Kühn und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich für ihre grosse Arbeit und ihr überdurchschnittliches Engagement danken.

Sehr erfreulich war im vergangenen Jahr auch die Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Aufsichtsrat und Heimleitung. Die mehr oder weniger regelmässigen Sitzungen hier im Heim selber erlaubten dem Vorstand einen guten Einblick in den Betrieb und die geleistete Arbeit. Der Aufsichtsrat seinerseits ist nicht mehr nur «Feuerwehr», sondern ständige fachliche Begleitung der Heimleitung.

Deutlich verbessert wurden auch die Beziehungen des Wohnheimes nach aussen. Leute, die sich vorher sehr kritisch geäussert hatten, fanden anerkennende Worte für die geleistete Arbeit. Dieses positive Echo ist auch auf die Offenheit und Gesprächsbereitschaft der Heimleitung zurückzuführen.

Zusammenfassend kann man sicher feststellen, dass die eigentliche Aufbauphase im letzten Jahr erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Was aber keineswegs heisst, dass etwas Endgültiges, Fixes daraus entstanden wäre. Das ist bei Institutionen, die so sehr vom Zusammenleben ganz unterschiedlicher Menschen geprägt sind, zum vornherein gar nicht möglich. Die Grundidee muss weiterhin von Mitarbeitern und Bewohnern, stützend begleitet von Vorstand und Aufsichtsrat, mit Inhalt gefüllt werden.

Betrieb 1986 in Zahlen. Das Wohnheim Kreuzstrasse verzeichnete 1986 insgesamt 7 178 Belegungstage, das ergibt eine durchschnittliche Belegung von 19,7 Personen. Insgesamt fanden 40 Personen für längere oder kürzere Zeit hier ein Zuhause. Sie wurden entweder durch Vormünder/Schutzaufsichten an das Wohnheim verwiesen (23), 9 kamen aus psychiatrischen Kliniken, je einer aus einer Drogenentzugsstation und aus einer Arbeitserziehungsanstalt, zwei kamen über einen Anwalt bzw. eine Sozialarbeiterin hierher, einer aus eigener Initiative, und drei Personen wurden mehr «notfallmässig» aufgenommen, weil sie keine andere Unterkunft hatten.

14 Pensionäre kommen aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden, 17 aus dem Kanton St.Gallen, 6 aus Zürich, je einer aus Baselland, Glarus und Schwyz. Wobei anzumerken ist, dass alle Pensionäre bereits vorher Beziehungen zu Herisau oder der näheren Umgebung hatten.

Probleme. Am meisten Probleme bereitet uns heute die finanzielle Situation. Bisher sind wir vor allem dank der grosszügigen Starthilfe von AGG und MGB einigermassen über die Runden gekommen. In diesem Frühjahr sah sich der Vorstand jedoch gezwungen, die Pensionspreise etwas zu erhöhen. Der Entscheid ist uns vor allem wegen jener Pensionäre nicht leicht gefallen, die selber für ihren Unterhalt aufkommen. Bei ihren oft sehr tiefen Einkommen fällt ein erhöhter Pensionspreis stark ins Gewicht. Es liegt uns deshalb sehr daran, niemanden aus finanziellen Gründen abweisen zu müssen. Der Vorstand möchte deshalb für solche Härtefälle einen Fonds äufnen. Wir hoffen, dass der neugeschaffene Prospekt mithelfen wird, finanzielle Unterstützung zu finden.

Danken möchten wir jenen Gemeinden, die sich auf unser letztjähriges Gesuch bereit erklärten, unsere Arbeit finanziell zu unterstützen. Wir hoffen inskünftig von all jenen Gemeinden, die jemanden im Heim unterbringen, anteilmässig einen Beitrag ans Defizit zu erhalten. Bereits konnten mit Winterthur und Herisau entsprechende Lösungen getroffen werden.

Danken möchten wir aber auch dem Migros-Genossenschafts-Bund St.Gallen für einen finanziellen Beitrag, ebenso den Kantonen Appenzell A.Rh. und St.Gallen und allen Firmen und Privaten, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben. Nicht zuletzt danken wir aber auch der Gemeinde Herisau für die baulichen Verbesserungen im Hause.

Wir sehen heute mit sehr viel Zuversicht in die Zukunft, weil wir wissen und spüren, dass der Einsatz für das Wohnheim nötig ist und sich auch lohnt.

St.Gallen, 7.7.87. Anita Dörler

11. Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein (OBV) St.Gallen

Das 85. Vereinsjahr schliesst sich seinen Vorgängern nach einem erfreulichen Verlauf und gutem Ergebnis würdig an. Wie die letzten und die kommenden Jahre stehen die administrativen, organisatorischen, betrieblichen und sozialen Anpassungen an die sich auf allen Gebieten immer rascher wandelnden Entwicklungen im Vordergrund. Wie jedesmal erlaubt die Berichterstattung zuhanden der AGG nur einen stark beschränkten, auszugsweisen Einblick in die sehr vielseitige Tätigkeit des OBV und dessen Probleme. Interessenten stehen jedoch sehr ausführliche, ansprechende Prospekte über sämtliche Dienstleistungen dieser gemeinnützigen Institution zur Verfügung.

Der Beratungs- und Sozialdienst mit den Beratungsstellen St.Gallen, Chur und Pfungen ZH verzeichnet im Berichtsjahr 2467 (2835) Hausbesuche, individuelle und Besprechungen mit Angehörigen, Behörden und andern verwandten Organisationen, was mit Unterstützungsleistungen von total Fr. 235524.— verbunden war, wovon der OBV Fr. 181159.— übernommen hat.

- Die Lehrwerkstätte für Metallbearbeitung (LWM) beschäftigte im Durchschnitt 44 (39) Beschäftigte inkl. Anlehrlinge, Abklärungs- und Umschulungsfälle (5 Vollblinde, 19 Sehbehinderte, 20 anderweitig Beh.).
- Die Lehrwerkstätte für Industriearbeiten (LWI) wies 68 (65) Beschäftigte auf, davon 11 (10) Anlehrlinge, Abklärungs- und Umschulungsfälle, sowie 57 Dauerbeschäftigte.
- Die interne Berufsschule wurde von 11 (15) Behinderten besucht, aufgeteilt in 2 Gruppen Metallbearbeitung und Industriearbeiten. Von insgesamt 91 (87) Betreuten kamen 8 (7) aus AR, AI 0 (0).
- Bescheiden, aber keineswegs weniger wichtig und wirksam arbeiten die Blindenschule und die Blindenbibliothek.

— Das Blindenheim (normalerweise für alle noch nicht AHV-Berechtigten) betreute mit einem Personalbestand von unverändert 12 Mitarbeitern 39 (37) Vollpensionäre, wovon 8 (7) mit Wohnort bzw. Bürgerort AR/AI.
— Im Blindenaltersheim (vorwiegend AHV-Rentner und einige vollinvalide Frührentner) wohnten Ende 86 50 (53) Pensionäre, davon aus AR/AI 18 (16). Personalbestand unverändert 17 Mitarbeiter.

Aus der Vielfalt der Begebenheiten seien hier einige festgehalten:
— Der OBV hat im Berichtsjahr beschlossen, auf Ersuchen und in enger Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung der Eltern blinder und sehschwacher Kinder, den IV-Regionalstellen und dem Bundesamt für Sozialversicherung versuchsweise einen Berufsabklärungsaufenthalt (BAA) zu ermöglichen und diesen mit einem Startbeitrag von Fr. 20000.— zu unterstützen.
— Die freiwilligen Vereinsbeiträge aus den sieben Trägerkantonen des OBV (Haussammlungen der Ortsvertreter oder PC-Aktionen, inkl. Kollekten) ergaben 1986 bei 38475 Gebern total Fr. 363259.— (41016 Fr. 352469.—), wovon aus AR mit 2390 Gebern Fr. 24078.— (2547 mit Fr. 25160.—), aus AI mit 146 Spendern Fr. 2049.— (140 Fr. 2014.—).
— An der Jahreshauptversammlung von 10. Mai 86 im Casino Herisau hielt der Delegierte der AGG auf Vorschlag der Vereinsleitung ein Referat über das Thema «Die Kantone Appenzell AR und AI und die Gründung des OBV 1901». In dessen Mittelpunkt stand zwangsläufig das engagierte Wirken des eigentlichen Gründers und ersten Direktors (1906 - 1941) des OBV, des Trogeners Viktor Altherr. In unserer hektischen Zeit, in der alles Tun und Handeln materialistisch auf die Gegenwart und die Zukunft gerichtet ist, bringt eine Besinnung rückwärts Menschen, Werke und Werte zum Bewusstsein, welche unserer Gesellschaft bedrohlich verloren gehen.

Emil Alder, Delegierter

12. Genossenschaft Ostschweiz. Pleoptik- und Orthoptikschule (OPOS) St.Gallen

Einleitend sei bemerkt, dass das Geschäfts- und Berichtsjahr jeweils die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September des folgenden Jahres umfasst. Dieser Bericht betrifft demnach die Periode vom 1.10.85 bis 30.9.86. Normalerweise werden die dem Vorstand und der Generalversammlung (GV) zustehenden Geschäfte (Jahresberichte, Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Budget, Wahlen, etc.) von beiden Gremien an der ordentlichen GV im Monat Dezember erledigt. Das Berichtsjahr 85/86 wich hievon ab. Die Begründung ergibt sich aus den Ausführungen im letzten Abschnitt des Berichtes über das Geschäftsjahr 84/85 (Jahrbuch der AGG 1985/ Seiten 281/82). «Die dunkle Wolke über der nahen Zukunft der OPOS» brachte an der ausserordentlichen GV vom 19.8.86 ihren ersten Niederschlag. Trakt. 1 betraf den auf Ende 1987 altershalber Tatsache werdenden Rücktritt von Prof. Dr. med. J. Otto als

Chefarzt und Vorsitzender der dem geschäftsleitenden Ausschuss unterstellten Betriebsleitung der OPOS. Dies nach ununterbrochener Tätigkeit nach nahezu 22 Jahren, sowie der sich zwangsläufig stellenden Nachfolgeregelung. Auf die aussergewöhnlichen Verdienste des Ausscheidenden nicht nur in den erwähnten Verantwortlichkeiten, sondern ebenso als wissenschaftliche Kapazität auf dem Gebiet der Augenheilkunde näher einzutreten und zu würdigen, wird einem nächsten Bericht vorbehalten bleiben. Die Qualifikation manifestiert sich aber schon darin, dass es trotz aller ernsthaften Bemühungen nicht gelungen ist, einen ausgewiesenen Nachfolger mit entsprechendem Anforderungsprofil als Nachfolger verpflichten zu können. Erschwerend war ohne Zweifel die Voraussetzung, ein Vertreter der Schule und Methode zu sein, für die die Institution weit über die Landesgrenzen bekannt geworden ist. Damit jedoch steht oder fällt die Existenzgrundlage der nunmehr über 30jährigen OPOS. Das bedingt als Trakt. 2 zwangsläufig die seit den letzten Jahren erkundungs- und ansatzweise mit der «Konkurrenz», der Augenklinik des Kantonsspitals über das Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen geführten Verhandlungen, jetzt dem geschäftsleitenden Ausschuss zwecks einer definitiven Regelung die entsprechenden Verhandlungskompetenzen zu übertragen. Zufolge dieser keineswegs leichten und schwebenden Verhandlungen wurde die ordentliche GV 86 auf Juni 87 verschoben. Über das abschliessende Resultat der z.Zt. noch laufenden Verhandlungen wird ebenfalls im nächsten Bericht zu orientieren sein. Voraus sei immerhin soviel erwähnt, dass eine für beide Seiten akzeptable Lösung in Aussicht steht. Sie verändert die bisherige OPOS unumgänglich.

Über die ordentlichen Geschäfte des Jahres 85/86 seien hier – da keine aussergewöhnlichen Ereignisse zu verzeichnen sind – nur einige Auffälligkeiten festgehalten: die Schulreihenuntersuchungen erreichten mit 10643 den Höchststand der letzten 10 Jahre, während anderseits die Behandlungstage von Privatpatienten und Kindern mit 6848, und die ambulanten Behandlungen mit 15306 die eindeutig niedrigsten Zahlen der gleichen Zeitperiode aufweisen. Dies dürfte einerseits in den ständig verbesserten (Früh)Erkennungs-, Behandlungs- und Heilungsmethoden- und Erfolgen, anderseits aber auch in der zunehmenden Konkurrenz der in den letzten Jahren neu in Betrieb genommenen Augenkliniken (Dr. Hilsdorf, Teufen, Rosenberg, Heiden) begründet sein.

Emil Alder, Delegierter

13. Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Im Zentrum der Tätigkeit unserer Arbeitsgemeinschaft stand zweifellos die Herbsttagung, die am 8. November traditionsgemäss in der Krone in Gais abgehalten wurde. Das Tagungsthema war der Frage «Brauchen wir ein Verwaltungsgericht?» gewidmet.

Schon zu Beginn des Jahrhunderts wurde im Bund die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt, und 1968 wurde sie auf eine umfassende Grundlage gestellt. Auch in 21

Kantonen und Halbkantonen bestehen Verwaltungsgerichte; in drei weiteren Kantonen werden derzeit von den Behörden entsprechende Projekte beraten. Es war somit ein legitimes Anliegen, dass sich auch in den beiden Halbkantonen Appenzell Bürger und Behörden Gedanken über Aufgabe und Funktion von Verwaltungsgerichten und über die Wünschbarkeit der Einführung einer solchen Institution machen. So war auch der Aufmarsch zu dieser Tagung überdurchschnittlich gross.

Prof.Dr. Daniel Thürer, Professor für Völkerrecht und öffentliches Recht an der Universität Zürich führte in gut verständlicher Weise in die eben nicht sehr einfache Materie ein. Insbesondere meinte er, dass aus föderalistischer Hinsicht die Existenz eines Verwaltungsgerichtes begrüsst werden müsse. **Prof.Dr. Françis Cagianut,** langjähriger Präsident des Verwaltungsgerichtes des Kantons St.Gallen stellte das «St.Galler-Modell» mit Bezug auf Verwaltungsgerichtsbarkeit vor. Er riet uns, bei der allfälligen Schaffung eines Verwaltungsgerichtes darauf zu achten, der Beschwerdefähigkeit gewisse Grenzen zu setzen. In einer Gesprächsrunde, die von **Dr. Hans Altherr,** Gemeindehauptmann und Anwalt in Trogen geführt wurde, diskutierten der stillstehende Landammann von Innerrhoden, **Carlo Schmid,** Oberegg, ebenfalls aktiver Anwalt, alt Landammann **Dr. Rudolf Reutlinger,** Herisau, ein in Politik und Rechtsgeschäften bekanntlich sehr versierter Mann, der Obergerichtspräsident von Ausserrhoden, **Hanspeter Eisenhut,** Gais, und der in Innerrhoden tätige Anwalt **lic.jur. Rolf Engler.** Dieser äusserst kompetenten Gesprächsrunde gelang es, die Aspekte, die Vor- und Nachteile für unsere Kantone sehr klar zu umgrenzen.

Mit dem Wahrspruch «Gerechtigkeit erhöht ein Volk» setzte **Dr. Hans Peter Moser,** langjähriger Verwaltungsgerichtspräsident des Kantons Zürich den Schlusspunkt hinter sein Resumée und auch hinter die erfolgreich verlaufene Tagung.

Hans Eugster-Kündig, Präsident

14. Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

Auf der Steig durften wir wiederum ein gutes Jahr verbringen. Die Behinderten zeigten sich in Wohnheim und Werkstätte zufrieden und gesund, durften erneut viel Freude und manche Wohltaten erfahren und bereiteten aber auch dem Betreuerteam sowie dem Vorstand viel Freude. Die Werkstätten sind mit bis zu 30 Personen fast durchwegs voll besetzt und auch im Wohnheimbereich bewegen wir uns mit 13 und 14 Behinderten an der oberen Belastungsgrenze. Wenn durch irgendwelche Umstände ein Behindertes anders plaziert werden kann oder muss, so ist jeweils bald wieder jemand da, der den freien Platz einnimmt.

Einen ziemlich grossen Wechsel hatten wir im Berichtsjahr beim Betreuerpersonal. Doch ist dies nichts Aussergewöhnliches, beschäftigen wir auf der «Steig» doch ein junges Team, und junge Leute ruft es immer wieder zu Veränderungen. Auch gilt zu bedenken, was unser Präsident des Aufsichtsrates, Erwin Eggenberger, bei einer Inspektion unseres Betriebes festhielt: «Die Arbeit mit Behinderten bereitet sehr viel Freude, erfordert aber ebenso viel Einsatz. Wer dies nicht in Einklang bringen kann,

scheitert früher oder später.» Dies macht uns deutlich, wie dankbar wir sein müssen, dass wir immer wieder Menschen finden, denen kein Einsatz für die Behinderten zu gross ist, denen vielmehr ein Lächeln eines Behinderten, eine sich nach Beistand ausstreckende Hand Befriedigung und Ansporn bedeuten. Und wir sind in der glücklichen Lage, Leute beschäftigen zu können, denen der Dienst am Behinderten ein wirkliches Bedürfnis ist. So sind uns im Wohnheim die Leiter Heinz Fritsche und Dieter Köppel sowie im Werkstättebereich Leiter Godi Trachsler seit der Eröffnung im Jahre 1984 treu geblieben und um sie herum lässt sich immer wieder ein gutes Betreuerteam bilden. Der Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig beschäftigt zurzeit neun Personen voll, drei weitere in Teilzeit.

Mit Genugtuung erfreute uns das über Erwarten grosse Spendeergebnis der Aktion «Bus für Behinderte», die die Steig zusammen mit der HPS Teufen durchführte. So steht uns nun an Wochenenden ein Bus zur Verfügung, der unseren Behinderten doch grössere Mobilität gibt und eine abwechslungsreichere Gestaltung der Freizeit ermöglicht.

Immer wieder mit Freude feststellen dürfen wir im weiteren, dass seitens des Gewerbes und der Industrie unsere Werkstätte stets mit genügend und interessanten Aufträgen betraut wird, und wir überhaupt seitens der Bevölkerung viel Wohlwollen erfahren dürfen. Besten Dank allen im Namen der Behinderten.

Walter Koller, Präsident

15. PATRIA, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, Basel

Im Berichtsjahr 1986 bot die allgemein gute Wirtschafts- und Beschäftigungslage in der Schweiz auch für die Lebensversicherer günstige Rahmenbedingungen. Die Auswirkungen des per 1.1.1985 in Kraft getretenen Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) standen im Jahre 1986 noch im Vordergrund. Ohne damit ein Werturteil abzugeben, stellen wir fest, dass unsere Tätigkeit, insbesondere in der Kollektivversicherung, nicht nur vom Vorsorgemarkt, sondern vermehrt auch vom Gesetzgeber bestimmt wird. Gerade deshalb bemühen wir uns, den Bedürfnissen der Versicherungsnehmer mit immer vielseitigeren Dienstleistungen zu entsprechen, was ein besonderes Mass an Flexibilität erfordert.

Das im Jahre 1986 erzielte Prämienwachstum von insgesamt 11,2 % ist besonders erfreulich. Nachdem die Gesamtproduktion des Jahres 1985 (Einführung BVG) fast doppelt so gross war wie im Vorjahr, dürfen auch die Ergebnisse des Berichtsjahres wiederum als sehr gut bezeichnet werden.

Der Erfolg der Patria ist nicht zuletzt abhängig von den Fähigkeiten und der Leistungsbereitschaft ihrer Mitarbeiter. Wir danken deshalb unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Aussen- und Innendienst auch an dieser Stelle für ihre Treue, ihren Einsatz und ihr Bestreben, einen Kundendienst zu leisten, der modernsten Anforderungen entspricht. Gleichzeitig schulden wir aber auch unseren bisherigen und neuen Kunden aufrichtigen Dank für das uns – in einem nach wie vor bewegten Umfeld – wiederum erwiesene Vertrauen.